

Dr Öpfelbaum

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **28 (1966)**

Heft 2

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-191385>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

D.R. ÖPFELBAUM

Wenn du bist, es we bym Äpfelbaum,
Erfüllt wurd, ganz, der Lüstestraum!
Im Frühlings, we ne Rose, blüeht,
Er het singer mit gross Benücht,
Näi, alles isch ju, so netiswä,
Bi ihm, glaub, ganz so süßler Schw:
Ferscht ichlyni Frühlings, grünen, we Gras,
ets müenge drückt: Was git nicht ohn?
Jetzt luey mer so, ferscht lieber Markt
Die goldigewerki Wunderpracht!
Was het der Baum denn ohzue Schw?
Er het si eiferht sügne Schw!

D Diana

D Diana isch e Schäferhündene gsy, schwarz, mit roschtige-n-Ohren-n und Füße. Und het im Hansjöhrl Mayer ghört. Näi, nit ihm alläigg, der ganze Familie Mayer villmehr. Si isch eigetlig diräkt zue der Familie grächnet worde, het so z säge Freud und Leid mittere teilt. Es isch si au nit z verwundere gsy. Erschtens het se n afe der Vater guet dressiert gha, und zwor vill mehr mit Liebi und Zucker, weder mit Schträngi und der Ruete. D Diana het chönne-n-uf de 16